

# Der Bauablauf der deutschen Burgen in Semgallen im 13.–16. Jahrhundert

---

Andris Caune

Die militäre und politische Macht des Livländischen Ordensstaates war in den mittelalterlichen Burgen konzentriert. Die Burgen waren gleichzeitig Verwaltungszentren und Mittel für Unterwerfung des eroberten Landes. Sie haben für Verteidigung gegen die äusseren Feinde gedient sowie Stützpunkte in den inneren Kriegen oder Plünderungen gebildet.

Der Historiker Indriķis Šterns hat hingewiesen (Šterns, 2002, S. 262), dass entsprechend den Verteilungsurkunden des 13. Jahrhunderts mit Semgallen in der Auffassung der deutschen Eroberer nur ihr westlicher Teil – vermutlich der unter Viestarts gewesene Staat Tērvete – gemeint wurde. Der östliche Teil Semgallens – Mežotne mit den ihr unterstellten Ländern, die Upmale genannt wurden, sind unter der Herrschaft der Deutschen viel früher gekommen und haben eine einzelne territoriale Einheit gebildet – einen Teil im Bistum Seliens-Semgallens. Nach den Schriftquellen des 13. Jahrhunderts ist der westliche Teil Semgallens aus 6 Burggebieten – Tērvete, Dobele, Spārnene, Dobene oder Dobe, Žagare und Silene bestanden. Aber im vorliegenden Beitrag wird mit Semgallen das ganze von Semgallern bewohnte Territorium verstanden, das das Becken der Lielupe umfasst, im Norden am Babīte-See beginnt und im Süden sich noch im Territorium des jetzigen Litauens erstreckt.

Da die Semgaller am längsten Widerstand gegen die deutsche Macht leisteten, hat sich der Bauablauf der Burgen in diesem Territorium von anderen Teilen des jetzigen Lettlands unterschieden. Im Bauwesen der Burgen in Semgallen kann man drei Perioden unterscheiden. Die erste Periode bezieht sich auf die Zeit des Eroberns des Landes – seit 1219 bis 1290. Die zweite Periode ist mit der Verteidigung des Landes gegen die Überfälle der Žemaiten und Litauer verbunden und man kann sie von 1291 bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts datieren. In der dritten Periode wurde die Kolonisierung des Landes seit den 40-er Jahren des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 16. Jahrhunderts beendet. In jeder Periode unterscheidete sich das Bauwesen der Burgen durch die

Zahl, Verteilung, Baumaterial und Aufgaben der Wehrbauten.

In der ersten Periode wurden fünf deutsche Burgen – Mežotne / Mesothen (1232–1250), Dobe / Doben (1258–1260), Jelgava / Mitau (1265–1346), Tērvete / Terweten (1271–1279) und Svētkalns / Heiligenberg (1286–1290) errichtet. In der Chronik Herrmanns von Wartberge (HWH, S. 55) wird kurz erwähnt, dass der Ordensmeister Burchard von Hornhusen 1259 eine Burg auch in Dobele / Doblen gebaut hat. Es scheint aber, dass hier ein Fehler ist, weil in der Reimchronik mit diesem Ordensmeister der Bau der Burg Dobe / Doben verbunden wird. Die deutschen Ortsnamen Doben und Doblen lauten ähnlich und der Chronist Herrmann konnte sie während des Abschreibens verwechseln.

Von den ersten fünf deutschen Burgen wurde eine – und zwar Mežotne vom Bischof Semgallens als Zentrum seines Bistums gebaut oder erneuert. Die vier anderen Burgen wurden vom Orden in verschiedenen Zeitperioden als Stützpunkte für Eroberung des Landes errichtet. Gewöhnlich haben die Deutschen nach der Eroberung eines Territoriums im Friedensvertrag mit den örtlichen Einwohnern gefordert, dass sie sich am Bau der deutschen Burgen beteiligen sollen. So hat der Ordensmeister Walter von Nordecke, der Erzbischof Albert und der Propst Johan aus dem Rigaer Domkapitel am 6. Juli 1272 den Friedensvertrag mit den Ältesten der unterworfenen Semgaller abgeschlossen und verlangt, dass die Semgaller künftig am Bau der deutschen Burgen und Landstrassen helfen (LUB I, Nr. 430). Es scheint aber, dass das einzige Mal der Teilnahme der Semgaller am Bau einer deutschen Burg in Tērvete sein konnte, als nach ihrer Einnahme 1271 die Burg befestigt wurde. Später haben die Deutschen den Bau der Burg Svētkalns / Heiligenberg schon selbst mit Hilfe des in den eroberten Ländern versammelten Heeres, das aus örtlichen Liven und Lettgallern bestand, durchgeführt.

Von den fünf im 13. Jahrhundert gebauten deutschen Burgen haben sich Tērvete und Mežotne auf den

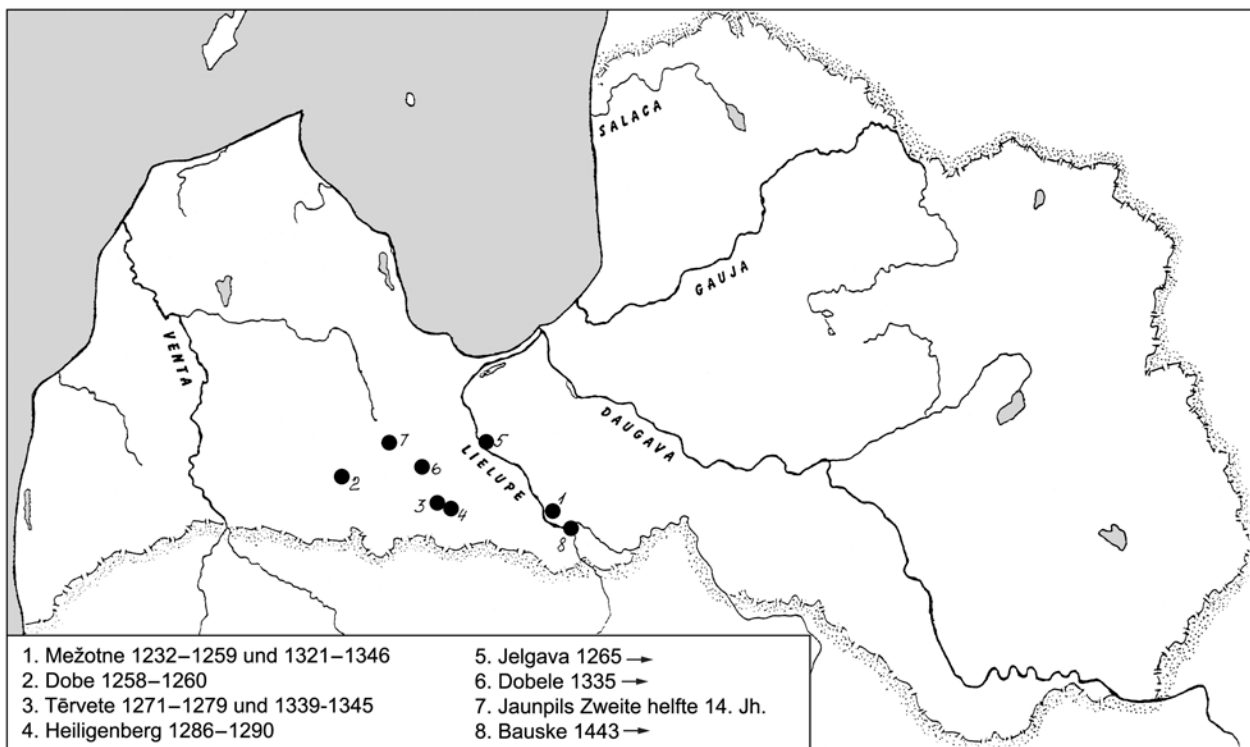


Abb. 1. Verteilung der deutschen Burgen in Semgallen im 13. – 15. Jahrhundert.

*1 pav. Vokiečių pilys Žiemgaloje XII–XV amžiuje*

Burgbergen der Semgaller befunden. Aber Svētkalns und Dobe wurden auf einzeln gelegenen Hügeln in der Nähe der Verwaltungszentren der örtlichen Burggebiete Tērvete und Dobe gebaut. Nur der Bauort der Burg Jelgava / Mitau wurde an einem bevor unbewohnten Platz auf einer Insel zwischen dem Fluss Lielupe und der Driksa errichtet. Warum hat der Orden die Burg Jelgava weit von den grossen Zentren der Semgaller gebaut?

Der päpstliche Legat Wilhelm von Modena hat schon am 19. April 1242 dem Orden erlaubt, eine Burg im bischöflichen Territorium zu bauen – an dem Ort, wie weit die Schiffe mit Proviant fahren können, weil die oberhalb gewesene Burg Mežotne von Deutschen schwer zu behalten war (SLVA, Nr. 249). Dieses Erlaubnis wurde nur 1265 vom Ordensmeister Konrad von Manderna verwendet (AH, 7400–7410). Die Reimchronik berichtet, dass die Burg Jelgava 4 Meilen von Mežotne entfernt am Fluss der Semgaller gebaut wurde. Die neugebaute Jelgava, die nach Tuulse (Tuulse, 1942, S. 157–160) ein Holzbau war, haben die Ordensbrüder als Versammlungsort und Stützpunkt der Überfälle der Gebiete der Semgaller verwendet. Jelgava befand sich im Zentrum Semgallens – in ähnlicher Entfernung von Tērvete

(27 km), Dobele (28 km) und Mežotne (um 30 km), die die Deutschen nach 1265 zu erobern planten.

Wie wurde eine deutsche Burg in Semgallen gebaut? Die Reimchronik berichtet über den Bau der Burgen Dobe und Svētkalns (AH, 5340–5430). Schon vor dem Kriegszug nach Semgallen hat sich der Ordensmeister dem Bau der Burgen im Winter vorbereitet. Das grosse Heer hat in den Schlitten sowohl die notwendigen Sachen für den Bau der Burgen, als auch Proviant für die Besatzung des Wehrbaues mitgebracht. Beide Burgen wurden im Winter unter scharfer Bewachung des Ordensheeres durchgeführt. Das mehrere Tausende grosse Heer hat vermutlich den Bau einer Burg in kurzer Zeit durchgeführt. Für den Bau der Burg Svētkalns wurden Baumaterialien und Proviant schon im Sommer in Jelgava versorgt. Im folgenden Winter ist das grosse Heer von Riga nach Tērvete gegangen, wo die deutsche Burg unweit des Burgbergs der Semgaller entstanden ist. Sowohl die Burg Dobe als auch Svētkalns sind Holzbauten gewesen. Über Svētkalns hat der Chronist sogar gesagt: sie haben Balken gehoben und getragen (AH, 9905–9906). Da der Bau der Burgen im Winter durchgeführt wurde, konnte man die Wände nur aus Holz in der Blockbaukonstruktion errichten.

Man kann behaupten, dass die ersten deutschen Holzburgen den Befestigungen der örtlichen Einwohner ähnlich waren. Die archäologischen Forschungen des 20. Jahrhunderts in den Burgbergen Mežotne und Tērvete haben gezeigt, dass Aussenwände dieser Holzburgen aus Kammern im Blockbau gebildet waren (Brīvkalne, 1960; Бривкалне, 1959). Die Ausgrabungen haben bewiesen, dass die Holzkonstruktion der oberen Schichten der deutschen Burg, die mit dem 13.–14. Jahrhundert zu datieren ist, sich von den Bautraditionen der älteren Perioden nicht unterschieden haben. Man kann aber Änderungen in der Beheizung der Gebäude beobachten – in den Wänden des Feuerraumes der Öfen wurde Ziegel in deutschen Burgen verwendet. Die von A. Bielenstein durchgeführten kleinen Ausgrabungen des 19. Jahrhunderts in Svētkalns und Burgberg Mežīte am Ort der ehemaligen deutschen Burg Dobe haben gezeigt, dass Fundamente der Gebäude aus Steinen gesetzt waren und Keller mit steinerner Treppe unter einigen Bauten sich befunden haben (Bielenstein, 1869, S. 23–28 und 49–55). Da in der Kulturschicht der Burgberge wenig Zeugnisse von den Holzbauten zu finden sind, kann man von der Konstruktion der Gebäude nicht sehr viel erfahren.

Es ist charakteristisch, dass die deutschen Burgen der ersten Periode nur kurze Zeit existiert haben – Dobe 2 oder 3 Jahre, Svētkalns 4 Jahre, Tērvete im 13. Jahrhundert 8 Jahre. Nur Mežotne ist in deutschen Händen ununterbrochen etwa 20 Jahre gewesen. Aber die im Norden Semgallens gebaute deutsche Holzburg Jelgava / Mitau hat am längsten existiert – vermutlich noch bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als sie von einer Steinburg abgelöst wurde. Am Ende des 13. Jahrhunderts war Jelgava als die einzige deutsche Burg in Semgallen geblieben. Da Semgallen erobert und unterworfen war, brauchten die Deutschen in dem von Kriegen verwüsteten und von Leuten leeren Land nur wenige Stützpunkte. Darum kann man die Komturei Jelgava / Mitau damals für Verwaltungszentrum des ganzen Semgallens halten.

Jelgava befand sich aber im nördlichen Teil Semgallens und konnte wegen der grossen Entfernung den Einwohnern der südlich gelegten Territorien wenig helfen. In der Zeit von 1297 bis 1330 brauchten die Žemaiten nicht zu fürchten, dass der Orden gegen ihnen zu kämpfen beginnt, weil innere Zwiespalte des Ordens mit der Stadt Riga und dem Erzbischof stattfanden und die letzteren die Hilfe vom König der Augštaiten bekommen haben. Darum haben die Žemaiten in dieser Zeit ohne Störungen durch Semgallen geplündert und den Ordensländern überfallen.

Von den Überfällen der Žemaiten zeugen auch die Bemühungen des Ordens, eine Burg im zentralen Teil Semgallens zu erneuern. Obwohl das Land schon erobert war, hat der Bau der Burgen Schwierigkeiten hervorgerufen. Man brauchte die Bauer einer Burg mit Hilfe eines grossen Heeres zu verteidigen und nach dem Errichten eine bedeutende Garnison in neuem Wehrbau niederzulassen. Zum verwüsteten Semgallen sollte man den Proviant von grosser Entfernung zu transportieren.

Der Orden hat beschlossen, die südlichen Territorien Semgallens ohne Verteidigung zu lassen und den Bau der Burgen im zentralen Teil weit von der Grenze mit Žemaiten zu beginnen. Zuerst wurde am 19. April 1321 der Bau der Burg Mežotne beendet (HWH, S. 69), die nach der letzten Zerstörung 50 Jahre in Schutt gewesen war. Nach 1330, als der Orden die Stadt Riga besiegt hatte, konnte er auch in Semgallen weitere Massnahmen der Verteidigung durchführen. Am Anfang des Jahres 1335 wurde die Burg Dobele und 1339 die Burg Tērvete gebaut (HWH, S. 77). Aber die südlichen Territorien Semgallens blieben auch weiter ohne Verteidigung.

Ebenso wie im 13. Jahrhundert wurden auch alle drei Burgen im 14. Jahrhundert im Winter aus Holz gebaut. Die jüngere Livländische Reimchronik berichtet, wie der Bau der Burg Tērvete 1339 abgelaufen ist (Höhlbaum, 1872, S. 7). Mit Hilfe der Komturen und Vogten wurde eine grosse Menge Leute versammelt. Sie haben Proviant mit sich genommen und sind an einem Hügel in Semgallen gekommen. Obwohl ein grosser Frost herrschte, wurde die Burg gebaut und befestigt, und danach hat man dort eine Garnison mit allem Notwendigen gelassen. Die Chronik Herrmanns von Wartberge berichtet aber, dass der Bau der Burg Tērvete nach Weihnachten 1338 begonnen wurde (HWH, S. 77), die Burg Mežotne hat man um Ostern 1321 beendet (HWH, S. 69), aber die Burg Dobele – während der grossen Fasten, also in der Zeit vom 1. März bis zum 16. April (HWH, S. 77). Diese Hinweise zeugen indirekt, dass die Burgen aus Holz waren, weil im Winter nur einen hölzernen Blockbau errichten kann. Alle drei neuen Burgen sind Komtureien mit 8 Brüdern und einem Komtur gewesen. Die Deutschen konnten sich aber nur auf kurze Zeit im mittleren Teil Semgallens befestigen. Schon 1345 hat das litauische Heer unter der Leitung des Königs Algird die Burg Tērvete eingenommen und verwüstet (HWH, S. 83), aber im Februar ist es bis Jelgava gekommen und diese Burg eingenommen (HWH, S. 83). Der Chronist hat aber bemerkt, dass die Burg Jelgava aus

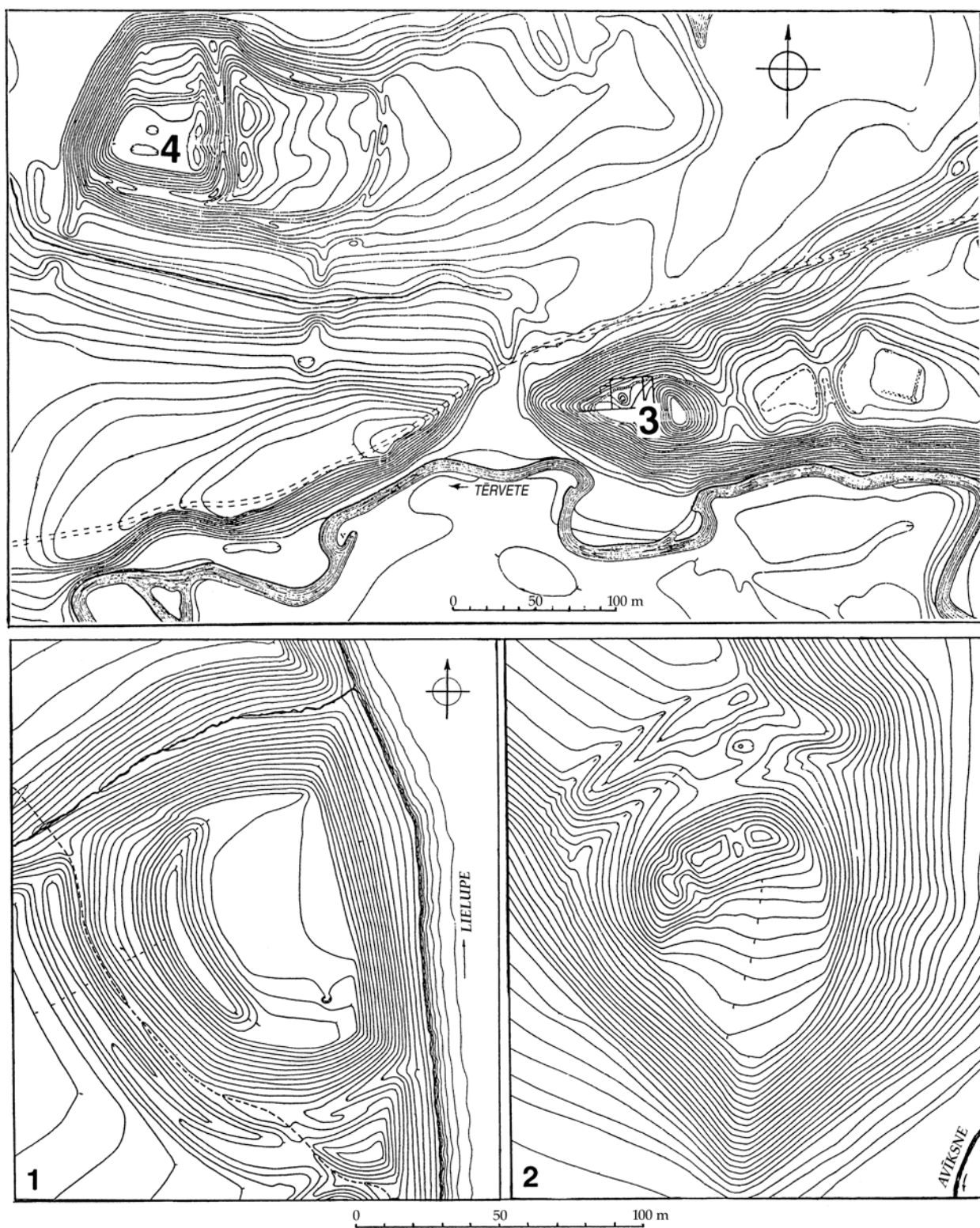


Abb. 2. Die deutschen Holzburgen in Semgallen: 1 – Mežotne, 2 – Dobe, 3 – Tērvete, 4 – Heiligenberg.  
2 pav. Vokiečių medinės pilsys Žiemgaloje

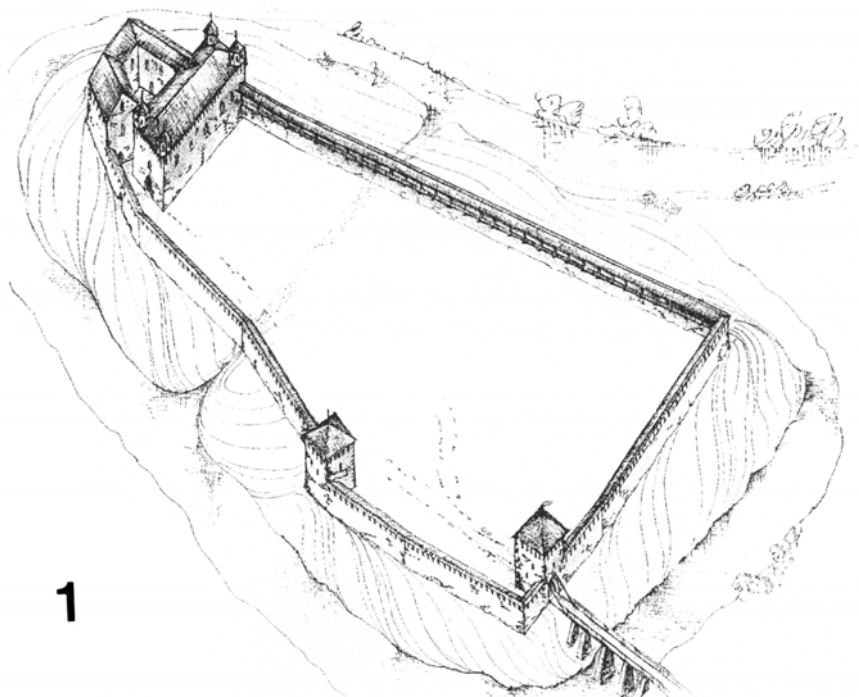
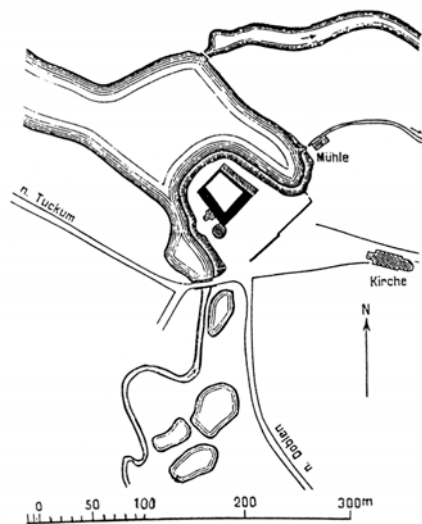
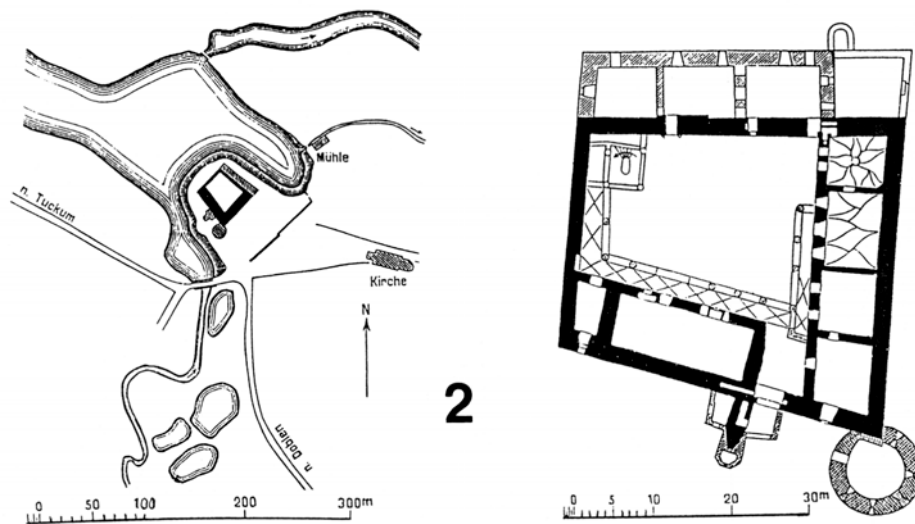
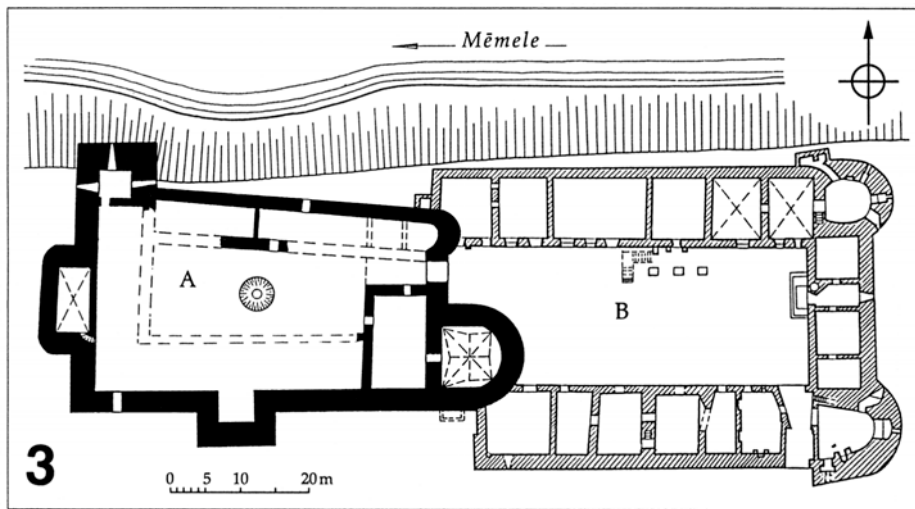


Abb. 3. Die deutschen Steinburgen in Semgallen:  
1 – Dobele (Rekonstruktion von T. Vītola), 2 – Jaunpils,  
3 – Bauska  
3 pav. Vokiečių mūrīnēs pīlys  
Žīemgalojē

Steinblocken gemauert war, darum konnten die Litauer sie nicht zerstören. Im nächsten Jahr, also 1346, haben die Litauer die Holzburg Mežotne völlig verwüstet (HWH, S. 89). Da die Holzburgen dem litauischen Heer kein Widerstand leisten konnten, hat der Orden 1347 begonnen, die Holzburg Dobeles mit Mauer zu befestigen (HWH, S. 87). Die südlich gelegene Burg Tērvete wurde aber von Ordensbrüdern nicht mehr erneuert. Nur in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde an der nördlichen Grenze Semgallens eine neue Steinburg gebaut, die den Namen Jaunpils / Neuenburg bekommen hat (Caune / Ose, 2004, S. 147).

In den nächsten hundert Jahren hat der Orden darauf verzichtet, sich im mittleren und südlichen Teil Semgallens zu befestigen. Die Burgen wurden im nördlichen Teil Semgallens gebaut. Drei Burgen Jelgava, Dobeles und Jaunpils haben zusammen mit der in Kurland errichteten Skrudunda / Schrudunden und etwas später gebauten Saldus / Frauenburg, sowie mit den an den Ufern der Daugava im 14. Jahrhundert errichteten Salaspils / Kirchholm und Aizkraukle / Ascheraden eine gemeinsame Verteidigungslinie gegen die Überfälle der Litauer gebildet.

Der letzte Abschnitt im Bau der Ordensburgen in Semgallen ist mit weiterer Kolonisierung des Landes im 15.–16. Jahrhundert verbunden. Nach dem Kampf bei Žalgiris (Tannenberg) am 15. Juli 1410 hat die politische Lage geändert. Am 27. September 1427 haben die Herrscher Litauens und Polens Vitautas und Jagaila beim Schwarzen See mit dem Grossmeister des Deutschen Ordens und dem Livländischen Ordensmeister Frieden abgeschlossen. Dieser Vertrag zeugt, dass zwischen Livland und Žemaitien in verschiedenen Zeiten zwei unterschiedliche Grenzen gewesen sind. Mit der ersten älteren Grenze wurde der südliche Teil Semgallens zum Livland zugezählt und damit war das ganze von den Semgallern einst bewohnte Territorium umfasst. Mit der zweiten vom Herzog Vitautas gezogenen Grenze wurde der südliche Teil Semgallens vom Livland abgetrennt, aber gerade diese zweite Grenze wurde im Friedensvertrag akzeptiert. Auf dem Lande wurde diese Grenze 1426 gezogen. Festsetzen der Grenzen war eine

der Voraussetzungen, um Bewohnen des verwüsteten Territoriums im mittleren Teil Semgallens wieder zu beginnen.

In den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts ist der meiste Teil der ehemaligen Länder in Upmale, die dem Rigaer Erzbischof und dem Domkapitel gehört hatten, in die Verwaltung des Ordens übergegangen (LUB VII, Nr. 1016, 1017). So hat der Orden in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein weites Gebiet am Oberlauf der Lielupe unweit der Grenze mit Litauen bekommen und brauchte dort ein Verwaltungszentrum und Wehrbau gegen den künftigen Überfällen der Litauer zu bilden. Wegen dieser Voraussetzungen hat 1443 der livländische Ordensmeister Heidenreich Vinke von Overberg befehlt, die Burg Bauska zu errichten (Arbusow, 1896, S. 17). Sie ist vom Anfang an ein Steinbau gewesen.

Anfänglich wurde Bauska als die neue Burg (nyen slotte) bezeichnet (LUB IX, Nr. 994), weil als die alte Burg einige Kilometer entfernte Mežotne aufgefasst wurde, die im 14. Jahrhundert existiert hat. In der Burg Bauska wohnten die Vögte und Garnison, die aus mehreren Ordensbrüdern bestand.

Nach dem Bau der Burg Bauska wurde um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Kolonisierung des verwüsteten mittleren Teiles Semgallens begonnen. In dieser Zeit wurden auch die Ländereien des Ordens den kleinen Vasallen in Lehen gegeben. Im mittleren Teil Semgallens um Bauska sind die Lehen ziemlich gross gewesen und einige reiche Vasallen – werdende Gutsbesitzer haben im 16. Jahrhundert ihre Wohnhäuser wie teils befestigte Steinbauten errichtet. Darunter kann man Rundāle / Ruhental, Svitene / Schwitten, Bornsminde / Bornsmünde nennen (Caune / Ose, 2004, S. 104, 430, 490).

Also, im letzten Abschnitt der Existenz des livländischen Ordensstaates hat der Orden in Semgallen nur den mittleren und nördlichen Teil dieses Territoriums besitzt. Dort befanden sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vier Ordensburgen – die Komtureien Jelgava und Dobeles, ihre Wirtschaftsburg Jaunpils, Vogtei Bauska sowie befestigte Häuser der Vasallen in Rundāle, Svitene, Bornsminde und Emburga.

## Quellen und Literatur

Arbusow L., 1896. Über die Zeit der Erbauung der Bauskenburg. In: *Sitzungsberichte der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst aus dem Jahre 1895*. Mitau, S. 17.

AH – Atskaņu hronika / tulk. V. Bisenieks, Ē. Mugurēviča priekšvārds un komentāri. Rīga, 1998.

Brīvkalne E., 1960. Rakstītās ziņas un arheoloģiskās liecības par 9.–13. gs. Mežotni. In: *Arheoloģija un etnogrāfija*. II. Rīga, S. 61–78.

Бривкалне Э., 1959. Городище Тервете и его историческое значение. In: *Труды прибалтийской объединенной комплексной экспедиции*. Т. 1. Москва, с. 254–272.

Caune A., Ose I., 2004. Latvijas 12. gadsimta beigu – 17. gadsimta vācu piļu leksikons. Rīga.

HWH – Vartberges Hermaņa Livonijas hronika / Ē. Mugurēviča tulkojums un komentāri. Rīga, 2005.

LUB – Liv-, est- und kurländisches Urkundenbuch / begründet von F. G. Bunge. Reval, Riga, Moskau, 1853–1914. Bd. I–XII.

SLVA – Senās Latvijas vēstures avoti. 2. burtnīca. Rīga, 1940.

Šterns I., 2002. Latvijas vēsture 1180–1290: Krustakari. Rīga.

Tuulse A., 1942. Die Burgen in Estland und Lettland. Dorpat.

## VOKIEČŪ PILIŪ STATYBA ŽIEMGALOJE XIII–XVI AMŽIUJE

### Andris Caune

#### Santrauka

Galima išskirti tris vokiečių pilių statybos Žiemgaloje laikotarpius. Pirmasis – žemių užkariavimo – XIII a. Tuo metu pastatytos penkios pilys: Mežotnė (1232–1250 m.), Dobė (1258–1260 m.), Jelgava (1265 m. –), Tervetė (1271–1279 m.) ir Svetaiskalns-Heiligenberg (1285–1290 m.). Mežotnė ir Tervetė iškilo vietinių gyventojų piliakalniuose. Dobė ir Heiligenbergas statytos netoli vietinių pilių administracinių centrų, ant netoliese buvusių kalnų. Tik Jelgavai parinkta Lielupės sala, kur arti nebuvo žiemgalių srities pilių centro. Visos šios pilys buvo medinės, greitai pastatytos žiemą vykstant karo veiksmams. Pirmojo laikotarpio vokiečių pilys, išskyrus Jelgavą, testovėjo trumpai – nuo 2 iki 20 metų.

Po Žiemgalos prijungimo XIV a. prasideda antrasis vokiečių pilių statybos laikotarpis. Pilys statomos kaip atsparos prieš žemaičių žygius į Ordino žemes taškai. Jos statytos Žiemgalos vidurinėje dalyje, paliekant neapsaugotą pietinę dalį.

Be jau esančios Jelgavos pilies, pastatytos dar keturios pilys: Mežotnė (1321–1346 m.), Tervetė (1339–1345 m.), Dobelė (1335 m. –), Jaunpilis (XIV a. antroji pusė –). Šios pilys, išskyrus Jelgavą, taip pat iš pradžių buvo medinės, pastatytos žiemą, per trumpą laiką. XIV a. antrajame ketvirtyje mediniai Jelgavos pilies įtvirtinimai ir nuo 1347 m. – mediniai Dobelės pilies įtvirtinimai pakeisti mūriniais. Jaunpilis iš karto statytas kaip mūrinė tvirtovė. Mežotnė, Tervetė ir Jelgava puolančių lietuvių buvo paimtos ir sugriautos. Atstatyta buvo tik Jelgavos pilis.

Baigiamasis – trečiasis pilių statybos laikotarpis yra XV a., kai, pasikeitus politinei padėčiai po Žalgirio mūšio, prasidėjo prieš tai buvusiuose karuose nuniokotos Žiemgalos kolonizacija. Tuo metu, 1443 m., buvo pastatyta Bauskės pilis. Tai buvo mūrinė tvirtovė, pritaikyta naujiems šaunamiesiems ginklams. XVI a. Žiemgaloje stovėjo keturios vokiečių pilys – Jelgava, Dobelė, Jaunpilis ir Bauska.

Iš latvių kalbos vertė M. Michelbertas

Įteikta 2006 m. sausio mėn.